

BERUFSUNFÄHIGKEIT

Die unterschätzte Gefahr

Kaum eine Versicherung ist so wichtig wie die gegen Berufsunfähigkeit – und so tückisch. Welchen Schutz man braucht, und wo er am besten zu bekommen ist.

von Ludwig Riepl

Mit 50 Jahren wieder als Lehrling anfangen? Ein Schicksal, wie es Martin Roth zu tragen hat, ereilt viele. Nach 34 Jahren als Drucker muss Roth sich um einen neuen, leichteren Job bemühen. Den alten Beruf, in dem ihm keiner etwas vormachen konnte, musste er aufgeben, weil sich in seinen Augen die Netzhaut ablöst. Und wie die meisten war er so unvorsichtig, sich nicht privat gegen Berufsunfähigkeit (BU) zu versichern. Sonst würde Roth jetzt eine auskömmliche Rente kriegen.

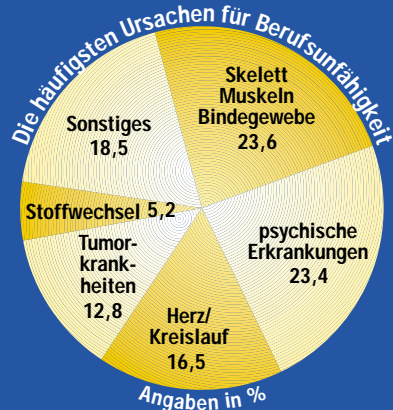
Sorglos wie Roth sind vier Fünftel aller Berufstätigen in Deutschland. Umfragen zufolge, gibt es nur in 22 Prozent aller Haushalte wenigstens eine BU-Police. „Das kommt daher, dass Schwerstrisiken wie Invalidität oft verdrängt werden“, sagt Verbraucherschützer Wolfgang Scholl. Für ihn braucht jeder, der im Beruf steht, solch eine Versicherung – „außer vielleicht Beamte“. Für die sorgt nach einigen Dienstjahren Vater Staat ausreichend. Alle anderen müssen selbst vorsorgen. „Die gesetzliche Rente reicht in manchen Städten nicht einmal für die Kaltmiete“, sagt Branchenexperte Manfred Poweleit.

Noch schlechter sind die nach 1960 Geborenen dran. Für sie gibt es nur noch Erwerbslosigkeitsrente. Wer täglich über sechs Stunden arbeiten kann, geht ganz leer aus. Ein Maschinenbau-Ingenieur etwa muss dann notfalls Zigarettenautomaten füllen oder Pfortner spielen. Wer noch drei Stunden am Tag schafft, hat mit der Hälfte einer Rente auszukommen, die bei einem 40-Jährigen maximal rund 1000 Euro beträgt.

Ohne private Invaliditäts-Vorsorge ist man also schnell arm. Denn verglichen mit dem finanziellen Verlust durch Berufsunfähigkeit, ist ein neues Auto nur einen Klacks wert. Trotzdem werden BMW, Merce-



Rückenleiden und psychische Erkrankungen sind die häufigsten BU-Ursachen



Von den Jahrgängen 1960 und älter sind nur 22,2 % versichert



des und Co selbstverständlich vollkasko-versichert, nicht aber der 30-mal dramatischere Einkommensverlust, den ein normaler Angestellter erleidet, wenn er frühzeitig arbeitsunfähig wird: über eine Million Euro.

Dass dies Risikobindheit ist, zeigt sich auch daran, dass man statistisch gesehen eher für die Arbeit untauglich wird als mit Totalschaden im Graben landet. Dabei sprechen eigentlich die Zahlen für sich: Selbst in Berufen, die wie Hochschullehrer, Arzt oder Architekt als wenig gefährdet gelten, kommen nur neun von zehn bis ins Rentenalter. Bei Lehrern, Feuerwehrmännern und Kaufleuten sind es acht. Und von Gleisbauern, Dachdeckern oder Zugschaff-

GROSSES RISIKO



Risiko Eisenbahn: Schaffner sind nach Gleisbauern die gefährdetste Gruppe

GROSSES RISIKO



Risiko Baustelle: 59 Prozent der Maurer legen die Kelle vorzeitig aus der Hand

GERINGES RISIKO



Sichere Polizisten: Nur jeder Zehnte wird vor dem Rentenalter berufsunfähig

GERINGES RISIKO



Sichere Mediziner: Bei Zahnärzten liegt der Prozentsatz lediglich bei 7,6 Prozent

Keine Angst vor komplizierter Materie

Definition Berufsunfähig ist, wer dauerhaft seinem zuletzt ausgeübten Beruf nicht mehr nachgehen kann. Der Versicherte bekommt die vereinbarte Rente, wenn medizinisch feststeht, dass er weniger als 50 Prozent der Leistung aus gesunden Tagen erreichen kann (Staffelregelungen sind bei kaufmännischen Berufen sinnvoll). Anerkannte Ursachen sind Krankheit, Unfall, Körperverletzung, Kräfteschwund.

Orientierung über die Qualität der Angebote verschaffen die Ratings der Analysehäuser Franke & Bornberg (optimale Bewertung: FFF) und Morgen & Morgen (*****). Sie ersetzen aber nicht einen Detailvergleich des persönlichen Risikos. Beide Bewertungen ergänzen sich, da Franke & Bornberg seine Stärke in der Praxisorientierung hat, Morgen & Morgen viele Firmenkennzahlen berücksichtigt.

Marktstandards Wettbewerbsdruck und die Marktmacht

der Ratinggesellschaften haben dazu geführt, dass die Vertragsbedingungen kundenfreundlicher geworden sind. Der Nachteil: Dadurch sind auch die Beiträge gestiegen. Wer einen gefährlichen Beruf hat, kann nur noch abgespeckte Verträge bezahlen. Für sie gibt es bei Franke & Bornberg ein angepasstes Basisrating.

Attraktive Verträge unter den 112 deutschen Anbietern erkennt man daran, dass sie – bei gutem Preis – die meisten marktüblichen Standards bieten.

Wichtig im Kleingedruckten sind: Antragsfragen müssen klar gestellt sein, Vorerkrankungen sollten nur über überschaubare Zeiträume (fünf bis zehn Jahre) abgefragt werden. Im Leistungsfall ist der Verzicht auf abstrakte Verweisung wichtig: Sie bedeutet, dass der Betroffene einen anderen Beruf ausüben könnte als den angestammten. Ein Viertel der Versicherer kann in diesem Fall die Rente verweigern. Ein

Recht auf konkrete Verweisung dagegen ist sinnvoll, um die Beiträge niedrig zu halten. Sie bedeutet, dass der Kunde aus dem Außendienst in den Innendienst wechseln kann und dabei sein Erfahrungsschatz genutzt wird und sein Lebensstandard gewahrt bleibt. Die Hälfte der Versicherer darf dann die Zahlung verweigern. Eine Umorganisation des Arbeits-

GROSSES RISIKO



Risiko hoch: Nur 36 von 100 Dachdeckern schaffen es heil bis zur Rente

platzes erlaubt Selbstständigen oft, ihren Job weiterzuführen. Bei Angestellten verlangt das nur noch jeder vierte Anbieter. Auch Standard: Leistungsbeginn im Monat, der auf den Eintritt der BU folgt. Und großzügiger Umgang mit Meldefristen. Die meisten Policen haben weltweite Geltung. Generelle Leistungsausschlüsse wie Flugsport, Terror oder Strahlung sind selten geworden.

Steuerliche Behandlung Die BU-Rente ist mit dem Ertragsanteil zu versteuern. Dieser ist von der Bezugsdauer abhängig. Bei zehn Jahren beträgt er derzeit 19 Prozent, bei 15 Jahren 28, bei 20 Jahren 35 Prozent.

Notlösungen Wem zum Beispiel Vorerkrankungen den Weg zur privaten BU-Rente versperren, der weicht auf die so genannten Dread-Disease-Policen oder den Grundfähigkeiten-Tarif von Canada Life aus. Unfallpolicen bieten nur bei jedem zehnten BU-Fall Schutz.

nern steht nicht einmal jeder Zweite das komplette Berufsleben durch. Das BU-Risiko für 370 weitere Berufe, die der Map-Report 480 auflistet: zwischen 7,4 und 89,7 Prozent.

Wie kommt man mit so viel Risiko klar? Am einfachsten, indem man sich schon als Berufsanfänger versichert. Dann schmerzt zwar die Prämie, weil das schmale Einkommen noch schmal ist. Dafür aber sind die Versicherer nicht wählerisch. Die wenigsten potenziellen Kunden waren bereits einmal so krank, dass sie abgelehnt würden oder die Gesellschaft einen Grund findet, hohe Risikoaufschläge zu verlangen oder Leistungen auszuschließen (siehe Kasten). Weiterer Vorteil: Durch die Nachversicherungsgarantie kann man den Vertrag später ohne Gesundheitsprüfung aufstocken. Allerdings setzt jeder Anbieter Grenzen bezüglich Zeit und Höhe.

Geht das auch noch mit 35 oder 40 Jahren? Wer dann seine Invaliditätsvorsorge anpackt, kommt im Alleingang fast nie zum optimalen Schutz (siehe Interview). „Ohne kompetenten Beratungspartner ist man schnell falsch versichert“, sagt BU-Spezialistin Katrin Bornberg, Chefin des Analyse- und Beratungsunternehmens Franke & Bornberg. Allerdings müsse man angesichts der komplizierten Materie auch echte Spezialisten auswählen. Bornberg: „Die breite Masse ist nicht im Thema.“

AUSWAHL Policen mit guten Bedingungen

| Gesellschaft | Preis | | Ratings ¹ | |
|-----------------------|------------------|------------------------------|----------------------|-------|
| | monatlich brutto | monatlich netto ² | F & B | S&P |
| Akademiker 30 Jahre | | | | |
| LV 1871 BG 1+ | 63,65 | 36,85 | FFF | n.v. |
| Aachener & Münchener | 61,36 | 42,95 | FF+ | AA- |
| Alte Leipziger BG 1+ | 62,87 | 47,78 | FFF | BBBpi |
| Zürich | 94,01 | 49,13 | FFF | n.v. |
| Alte Leipziger BG 1 | 62,87 | 50,30 | FFF | BBBpi |
| Allianz | 55,62 | 51,71 | FFF | AA- |
| Gerling | 85,44 | 52,97 | FFF+ | BBB- |
| LV 1871 BG 1 | 94,85 | 53,50 | FFF | n.v. |
| Stuttgarter | 91,12 | 63,78 | FFF+ | BBBpi |
| WWK | 88,68 | 70,94 | FFF | Api |
| Akademiker 35 Jahre | | | | |
| LV 1871 BG 1+ | 73,25 | 42,41 | FFF | n.v. |
| Aachener & Münchener | 71,92 | 50,34 | FF+ | AA- |
| Alte Leipziger BG 1+ | 71,88 | 54,63 | FFF | BBBpi |
| Zürich | 107,64 | 56,11 | FFF | n.v. |
| Alte Leipziger BG 1 | 71,88 | 57,51 | FFF | BBBpi |
| Allianz | 64,73 | 60,20 | FFF | AA- |
| Gerling | 97,98 | 60,75 | FFF+ | BBB- |
| LV 1871 BG 1 | 110,45 | 62,29 | FFF | n.v. |
| Stuttgarter | 103,66 | 72,56 | FFF+ | BBBpi |
| WWK | 100,96 | 80,77 | FFF | Api |
| Akademiker 45 Jahre | | | | |
| LV 1871 BG 1+ | 105,65 | 61,17 | FFF | n.v. |
| Aachener & Münchener | 97,62 | 68,33 | FF+ | AA- |
| Zürich | 145,66 | 75,58 | FFF | n.v. |
| Alte Leipziger BG 1+ | 100,20 | 76,15 | FFF | BBBpi |
| Alte Leipziger BG 1 | 100,20 | 80,16 | FFF | BBBpi |
| Gerling | 132,42 | 82,10 | FFF+ | BBB- |
| Allianz | 89,42 | 83,16 | FFF | AA- |
| LV 1871 BG 1 | 152,45 | 85,98 | FFF | n.v. |
| Stuttgarter | 139,13 | 97,39 | FFF+ | BBBpi |
| WWK | 135,51 | 108,40 | FFF | Api |
| Akademikerin 30 Jahre | | | | |
| LV 1871 BG 1+ | 69,65 | 46,04 | FFF | n.v. |
| Alte Leipziger BG 1+ | 67,64 | 51,40 | FFF | BBBpi |
| Zürich | 103,42 | 53,95 | FFF | n.v. |
| Alte Leipziger BG 1 | 67,64 | 54,11 | FFF | BBBpi |
| Allianz | 61,23 | 56,94 | FFF | AA- |
| Gerling | 93,49 | 57,96 | FFF+ | BBB- |
| Aachener & Münchener | 85,47 | 59,83 | FF+ | AA- |
| LV 1871 BG 1 | 104,45 | 67,58 | FFF | n.v. |
| Stuttgarter | 99,06 | 69,34 | FFF+ | BBBpi |
| Akademikerin 35 Jahre | | | | |
| LV 1871 BG 1+ | 82,85 | 54,76 | FFF | n.v. |
| Alte Leipziger BG 1+ | 79,69 | 60,56 | FFF | BBBpi |
| Zürich | 121,63 | 63,27 | FFF | n.v. |
| Alte Leipziger BG 1 | 79,69 | 63,75 | FFF | BBBpi |
| Gerling | 109,68 | 68,00 | FFF+ | BBB- |
| Allianz | 73,18 | 68,06 | FFF | AA- |
| Aachener & Münchener | 100,67 | 70,47 | FF+ | AA- |
| LV 1871 BG 1 | 123,65 | 80,00 | FFF | n.v. |

¹ Alle Policen mit Bestnote von Morgen & Morgen ² Nettoprämie nicht garantiert, abhängig von Kapitalerträgen der jeweiligen Versicherung
Quelle: InsuranceCity

Genau hingucken bei der Wahl seiner Helfer muss man nicht nur beim Abschluss, sondern auch im Leistungsfall. Unter der Belastung durch Krankheit und Lebensumbruch ist es schon schwer genug, eine saubere Beschreibung der bisherigen Tätigkeit hinzuzukriegen oder alle Atteste zusammenzutragen. Noch schwieriger ist es, im Streitfall die Übersicht zu behalten.

Denn die Versicherung muss in der Regel nur zahlen, wenn man weniger als halb so viel in seinem Beruf leisten kann wie vor einer Erkrankung (90 Prozent der Fälle) oder einem Unfall (zehn Prozent). Da es dabei für Versicherte und Versicherer um sehr viel Geld geht – BU-Renten laufen idealerweise bis zum Ruhestandsalter 65 – kommt es immer wieder zu Prozessen. Und auch unter Rechtsanwälten gibt es nur wenige Profis, die sich mit der komplizierten Materie gut auskennen.

Welche Fehler kann man beim Abschluss machen? Neun von zehn Berufsunfähigkeits-Policen sind Zusatz-Policen zu einer Lebensversicherung (LV). Dabei ist aber nur die Kombination mit einer Risiko-LV sinnvoll. Die Verbindung mit einer klassischen Lebensversicherung ist schlicht dumm, wie Verbraucherschützer Wolfgang Scholl sagt: „Dann verliert man auch den Invaliditätsschutz, wenn man – wie so viele – die Beiträge für die LV nicht mehr zahlen kann.“ Die Folge ist, dass man sich oft nur teuer oder überhaupt nicht mehr versichern kann. Trotzdem lassen sich viele Verbraucher zu diesem Fehler überreden. Scholl: „Ganz selten weisen Vertreter auf die Risiken dieser für sie lukrativen weil provisionsträchtigen Kombination hin.“

Auch wer bis zum Ende durchhält, ist selten optimal gegen BU abgesichert. Der Großteil der Prämie geht in die LV. Man wiegt sich daher in falscher Sicherheit: Ende 2003 sicherte der durchschnittliche BU-Vertrag nur 40 Prozent der durch selbstständige BU-Verträge gebotenen Rente. Noch schlechter fährt man, wenn der LV-Vertrag vor dem Renteneintritt abläuft. Wird man in der Zwischenzeit noch berufsunfähig, bereut man bitter, dass man trotz aller Sorgfalt das Risiko BU unterschätzt hat. <<

Unentbehrlich, aber kompliziert – warum man sich bei Policen zur Berufsunfähigkeit (BU) helfen lassen sollte, erklärt UDO FUNKE.

Der Makler und sein Team (www.udo-funke.de) haben sich auf Berufsunfähigkeits- und private Krankenversicherungen spezialisiert.

Irrgarten für Nicht-Eingeweihte

EURO: Warum ist bei der BU fast immer Hilfe nötig?

FUNKE: Weil es enorm viel zu beachten gibt. Das gilt bei der Auswahl der Gesellschaft wie bei der Antragsstellung.

EURO: Woher kommt das?

FUNKE: Jede Gesellschaft hat andere Bedingungen – hier sind über 50 Kriterien zu beachten. Zudem werden Vorerkrankungen sehr unterschiedlich behandelt.

Nicht einmal die Berufe stufen alle Anbieter gleich ein. **EURO:** Der optimale Vertrag ist also schwer zu finden?

FUNKE: Im Alleingang ist das fast unmöglich. Für Nicht-Eingeweihte ist das ein Irrgarten.

EURO: Und für Profis?

FUNKE: Ist der Markt immer noch kompliziert, aber bei entsprechender Spezialisierung und geeigneter Software beherrschbar. Trotzdem geht es nicht im Handumdrehen: Unser längster Fall hat acht Monate gedauert.

EURO: Warum?

FUNKE: 100 Prozent gesunde Kunden gibt es fast nie. Also muss man anfragen, wie Gesellschaften mit Hexenschuss oder Allergien umgehen.

EURO: Gibt es da große Unterschiede?

FUNKE: Ein Versicherer verlangt einen Risikoaufschlag, ein anderer zahlt nur



Udo Funke rät dazu, sich nur an ausgewiesene Profis zu wenden

bei direkten Folgen der konkreten Vorerkrankung keine Rente. Ein dritter schließt radikal den ganzen Bereich Augen aus, obwohl nur eine Sehschwäche vorliegt.

EURO: Man kommt also nicht mit einem Antrag aus?

FUNKE: Jeder fünfte Antrag kommt zurück – glatt abgelehnt oder es wird zu viel ausgeschlossen.

EURO: Und dann?

FUNKE: Oft hat man bei einer anderen Gesellschaft eine Chance. Ein guter Makler fragt problematische Fälle immer – und zwar anonym – bei mehreren Anbietern an.

EURO: Risiken herunterzuspielen oder zu verschweigen hilft nicht?

FUNKE: Keinesfalls, auch wenn abschlusswütige Vermittler oft dazu raten. Was nutzt eine Police, für die man zwar die Prämien gezahlt hat, die im Leistungsfall aber nicht zahlen muss?